



Katholische Kirche Kärnten

informationen

bischöfliches seelsorgeamt/dušnopastirski urad
katholische aktion/katoliška akcija

3/2017



Bischof Schwarz und Superintendent Sauer leben Ökumene • Foto: ©Weichselbraun / Kleine Zeitung

Gelebte
Ökumene
Živ
ekumenizem

Villach, ein Ort
gelebter Ökumene

Seite 5

Der Protestantismus und
die slowenische Sprache

Seite 8

Jahrbuch 2018
der Diözese Gurk

Seite 24

Liebe Leserinnen und Leser der *informationen*, sehr geehrte Damen und Herren!



Im Schalldeckel der Kanzel des Gurker Domes sieht man die für mich äußerst befremdliche Darstellung, wie ein in schwarz gekleideter Mann mit weißer Halskrause, also ein evangelischer Predikant, kopfüber rücklings in die Tiefe stürzt. Ausgelöst wurde dieser Sturz durch die (einzig wahre) Katholische Kirche. Die Darstellung ist eine Momentaufnahme aus der Zeit der Gegenreformation um 1740.

Beim offiziellen Auftakt des evangelischen Jubiläumsjahres „500 Jahre Reformation“ in der Johanneskirche in Klagenfurt betonten Bischof Alois Schwarz und der evangelische Superintendent Manfred Sauer das gute und stabile ökumenische Klima in Kärnten. Stärkster Moment des Wortgottesdienstes war eine von beiden Seiten ausgesprochene Vergebungsbitte. Das ist eine Momentaufnahme vom 24. Januar 2017.

Zwischen beiden „Momentaufnahmen“ liegen ca. 300 Jahre und Welten. Die Wege aufeinander zu verdanken sich der ökumenischen Bewegung ab dem Anfang des 20. Jahrhunderts und dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das die Tür zu den getrennten Brüdern und Schwestern wieder aufgetan hat. Auch wenn bisweilen geklagt wird, dass die ökumenische Praxis vor Ort auf der Stelle tritt. Grundsätzlich gilt: Es hat sich – gottlob – viel zum Positiven hin verändert.

Dennoch ist noch „Luft nach oben“. Das wird im Folgenden an zwei Beispielen verdeutlicht.

Ein Paar hat geheiratet. Sie ist evangelisch, er katholisch. Sie leben, wie wir heute sagen, in einer konfessionsverbindenden Ehe. Ganz einfach ist dies leider immer

noch nicht. In welcher Kirche sollen die Kinder getauft werden? Bei welchem Gottesdienst feiern beide gemeinsam mit? Kann der Katholik am evangelischen Herrenmahl teilnehmen? Das wohl schon. Aber kann die Frau auch bei der katholischen Eucharistiefeier zur Kommunion gehen? Das ist schon deutlich komplizierter, obwohl selbst Kardinal Ratzinger, noch bevor er Papst wurde, gemeint hat, dass dies eine Gewissensfrage des einzelnen Menschen sei – nur der Priester dürfe nicht allgemein dazu einladen. Da spürt man 500 Jahre Kirchenspaltung nach wie vor sehr deutlich.

Ein zweites Beispiel. Eine evangelische und eine katholische Gemeinde haben ein gutes Verhältnis zueinander, und zwar nicht nur der Pastor und der Pfarrer, sondern auch die Mitglieder beider Gemeinden. Sie wollen ein gemeinsames Fest feiern. An einem Sonntag am besten. Und nicht nur miteinander reden, gemeinsam essen und Kaffee trinken. Alle wissen, dass Jesus den Seinen aufgetragen hat, zu seinem Gedächtnis ein gemeinsames Mahl zu feiern. Sie möchten also gemeinsam das tun, was ihnen viel bedeutet. Dann aber muss der katholische Pfarrer bremsen. Das sei nicht erlaubt. Es dürften nicht der Pastor und der Pfarrer gemeinsam am Altar stehen. Auch mit dem Kommunionempfang sei es nicht so einfach. Und eine Wortgottesfeier ist den Katholiken vor allem am Sonntag auch nicht erlaubt, wenn eine Eucharistiefeier möglich ist.

Das Gedenkjahr „500 Jahre Reformation“ hat Vieles und Viele bewegt. Vor einem Jahr fand der historische Besuch von Papst Franziskus im schwedischen Lund statt, bei dem der Papst mit den Lutherischen Bischöfen gefeiert und die Einheit der Christen beschworen hat. Es ist schön, dass gemeinsam gefeiert wird. Wenn jedoch anschließend wieder alles beim Alten bleibt, wäre und ist das

bedauerlich und wider Jesu Weisung: Denn das dringlichste Gebet, das Jesus kurze Zeit vor seinem schmachvollen Tod gesprochen hat, ist jenes um die Einheit seiner Jüngerinnen und Jünger:

„Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. ... So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.“

(Joh 17,20-22)

*Dr.ⁱⁿ Anna Hennersperger
Direktorin des Bischöflichen
Seelsorgeamtes*

Inhaltsverzeichnis auf Seite 24

Impressum

diözese gurk: „informationen“

Alleininhaber:

Diözese Gurk

Herausgeber und Redaktion:

Bischöfliches Seelsorgeamt und Katholische Aktion

Hersteller:

Druck- u. Kopiezentrum des Bischöflichen Seelsorgeamtes

Alle: 9020 Klagenfurt a. W., Tarviser Straße 30

Blattlinie:

Informationsorgan des Bischöflichen Seelsorgeamtes und der Katholischen Aktion für die Pfarrämter, Pfarrgemeinderäte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Katholischen Aktion und pastorale und pfarrliche Mitarbeiter/innen

Živeti kot manjšina.

Evangeličanska Cerkev in Slovenci na Koroškem vedo, kaj pomeni živeti v manjšini. Dva vidika bi na tem mestu rad izpostavil:

- Kdor ni pripadnik večine, se mora bolj zavestno spraševati in tudi dopustiti, da ga drugi vpraša: Kdo sem? Kam hočemo priti? To je velika priložnost, ki človeku omogoča, da najde to, kar je njegovo in to lahko živi. To pomeni, da življenja ne usmerja le po tem, kar dela večina.
- Biti del manjšine ima žal tudi grenki priokus manjvrednosti. Kdor je drugačen kot večina, pozna izkušnje zaničevanja in nespoštovanja. Zato je potrebno, da se vadimo v samospoštovanju in se med seboj krepimo, da je dobro živeti svojo identiteto. V večini je treba najti zaveznike, ki te cenijo in podpirajo.

Veliko se lahko učimo drug od drugega. V dialogu med evangeličansko Cerkvijo in Slovenci na Koroškem se je v preteklih letih



razumevanje drug za drugega krepilo. Nastala je nova povezanost, ki je omogočala skupen pogled na zgodovino, ki poleg bolečih izkušenj nosi v sebi tudi veliko dobrega. O tem lahko več preberete na strani 8.

Leben als Minderheit.

Die evangelische Kirche wie auch die slowenische Volksgruppe in Kärnten wissen, was es heißt, als Minderheit zu leben. Zwei Aspekte möchte ich herausgreifen:

- Wenn man nicht zur Mehrheit gehört, ist man gefordert sich viel bewusster die Frage zu stellen und sich hinterfragen zu lassen: Wer bin ich? Wohin wollen wir? Dies ist eine ungemeine Chance, die es ermöglicht, das Eigene zu finden, zu entfalten und nicht einfach das zu tun, was die Mehrheit tut.
- Einer Minderheit anzugehören, hat den bitteren Beigeschmack, „minder“ zu sein. Anders zu sein wie die Mehrheit, wird oft abwertend gedeutet. Dies prägt viele Menschen, die einer Minderheit angehören. Deshalb ist

es umso wichtiger, sich in der Selbstachtung zu üben und sich gegenseitig zu bestärken, dass es gut ist, die eigene Identität zu leben. Es gilt in der Mehrheit Verbündete zu suchen, die das Besondere wertschätzen und unterstützen.

Wir können voneinander lernen, uns gegenseitig ermutigen, das je eigene mit Überzeugung und Offenheit zu leben. Im Dialog zwischen der evangelischen Kirche und der slowenischen Volksgruppe wurde das Verständnis füreinander gestärkt und es entstand eine neue Form der Verbundenheit. Dadurch wurde es auch möglich, neu auf die gemeinsame Geschichte zu blicken, die neben den schmerzlichen Erfahrungen auch viel Gutes mit sich gebracht hat. Mehr dazu können sie auf der Seite 8 lesen.

Mag. Anton Rosenzopf-Jank
Vodja Dušnopastirskega urada /
Leiter der slowenischen Abteilung
des Bischöflichen Seelsorgeamtes



Österreichische Pastoraltagung 2018

Der Hoffnung Räume öffnen

Bildungszentrum St. Virgil
11. – 13. Jänner
2018

Wenn alles funktioniert, wenn (fast) alles planbar und

vorsehbar scheint ... genügt das wohl im Alltag. Aber wenn etwas geschieht, das man wenig oder gar nicht beeinflussen kann? Wenn Angst, Resignation und Ratlosigkeit uns eng machen? Woher kann dann Hoffnung kommen? Hoffnung,

dass „alles gut werden kann“? Hoffnung ist nicht selbstverständlich. Sie ist (u.a.) eine Grundhaltung, die ermutigend mit der Mitwelt verbindet. Sie lässt Menschen entdecken, die selbst Hoffende und so Mitarbeiter/innen der Hoffnung sind. Angesichts gesellschaftlicher Entwicklungen und veränderter kirchlicher Herausforderungen ist Hoffnung eine Stärke, die das Vertrauen in eine Zukunft stärkt, die letztlich mit Gott verbunden ist.

In diesem Sinn möchte die Österreichische Pastoraltagung 2018 Hoffnungs-räume öffnen und Hoffnungs-Netzwerke knüpfen.

Konkret wird dies u.a. in vier Schwerpunktthemen („Ateliers“) fokussiert:

- Hoffnungs-räume in gesellschaftlichen Brennpunkten
- Hoffnungsraum Schöpfung: Die Welt ist voller Lösungen
- Hoffnungsraum Alter: vielfältig - selbstbestimmt - beteiligt
- Hoffnungsraum missionarische Kirche

Info: Österr. Pastoralinstitut
1010 Wien, Stephanspl. 6/1/2/6
(+43) 01/51552-37
www.pastoral.at/pastoraltagung

Zur Förderung kirchlicher Einheit durch gottesdienstliche Begegnungen



Foto: ChM

Die Liturgie ist nach der Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* (SC) des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht nur als der „Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich als die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (SC 10) zu bezeichnen, sondern auch als ein Schlüssel für ein gemeinsames christliches Leben der verschiedenen kirchlichen Traditionen, nachdem schon der erste Artikel der Liturgiekonstitution u.a. das programmatische Ziel benennt, „zu fördern, was immer zur Einheit aller, die an Christus glauben, beitragen kann“ (SC 1).

Der gottesdienstliche Bereich hat nicht nur Auswirkungen auf ein überzeugendes christliches Zeugnis in der großen kirchlichen Gemeinschaft und über diese Gemeinschaft hinaus, sondern bis hinein in kleinteilige familiäre Bezüge eine hohe Lebensrelevanz. Dies wird besonders in solchen Familien deutlich, in denen bei gemeinsamen Anlässen konfessionelle Bruchlinien liturgisch schmerzlich spürbar werden. Im Großen wie im Kleinen hat der Gottesdienst eminente Bedeutung für das Leben der einen Kirche Jesu Christi, deren Einheit ihr Herr ersehnte und seinen Jüngern als Auftrag anvertraute.

Gottesdienstliche Initiativen im ökumenischen Kontext wurden in den vergangenen Jahrzehnten etwa durch die Gebetswoche für die Einheit der Christen, den Weltgebetstag der Frauen oder die ökumenischen Bibelwochen gesetzt.



Zudem hat sich in vielen Pfarren beispielsweise das Taizé-Gebet zu einer beliebten, ökumenisch offenen Gottesdienstform entwickelt. Auch gehören Segnungen oder ökumenische Wortgottesdienste zu verschiedenen Anlässen, u.a. in den Schulen, inzwischen zum gemeinsamen gottesdienstlichen Schatz der christlichen Kirchen.

Ein konkretes Beispiel gelingender Ökumene in der gottesdienstlichen Praxis, das für das regelmäßige gemeinsame Leben der (getrennten) Christen noch stärker wahrgenommen werden könnte, ist das ökumenische Mittagsgebet. Seit über zehn Jahren versammeln sich beispielsweise im Bonner Münster von montags bis samstags jeweils um 12.15 Uhr in der Innenstadt Lebende und Arbeitende, Einkaufende und Studierende aller christlichen Konfessionen für ca. 15 Minuten zu Statio und Gebet.

Je nach Lebensumfeld und -rhythmus der Menschen in der Stadt oder auf dem Land wäre ein gemeinsames Morgen-, Mittags- oder Abendlob denkbar und wünschenswert, das offen ist für Schwestern und Brüder aus anderen kirchlichen Traditionen. An jedem Ort und in jeder Stadt bräuchte es mindestens eine Kirche, die – über Messfeiern hinaus – nicht nur ein Ort des persönlichen, sondern – in ökumenischer Offenheit – auch des ge-

meinsamen Gebetes ist. Denn: Je mehr das gottesdienstliche Leben eine Kraftquelle des gemeinsamen christlichen Lebens ist und je stärker die Verbundenheit im Glauben durch die Feier des Gottesdienstes unter den Christen – auch für die Menschen wahrnehmbar – praktiziert wird, desto überzeugender und kraftvoller wird ihr Zeugnis für die Welt sein.

*Univ.-Prof. Dr. Stefan Kopp
Leiter der Liturgiekommission
der Diözese Gurk*

Die Ökumene der Zukunft

STEFAN KOPP
WOLFGANG THÖNISSEN (HG.)

Mehr als friedvoll getrennt?

Ökumene nach 2017

THEOLOGIE IM DIALOG

HERDER

Stefan Kopp / Wolfgang Thönissen (Hg.)
Mehr als friedvoll getrennt?
Ökumene nach 2017
Theologie im Dialog, Band 21
360 Seiten | Kartoniert
€ 38,00 (D) / € 39,10 (A) / SFr 46.90
ISBN 978-3-451-37862-1

HERDER

www.herder.de

Lesen ist Leben

Villach, ein Ort gelebter Ökumene



Die moderne Evangelische Kirche im Stadtpark und die imposante Katholische Stadthauptpfarrkirche am Hauptplatz prägen beide das Stadtbild von Villach

Fotos: Johann Jaritz CC-BY-SA 3.0 / wikimedia commons

Die eine Kirche als Volk Gottes und Christi Leib

Das II. Vaticanum stellt sich der pastoralen Herausforderung, Kirche in der Welt von heute zu sein. Dieses Mammutprogramm ist ein echter Prinzipien- und Methodenstreit, die Sprachmuster der Konzilsdokumente sind aufschlussreich. Dogmatische Prinzipienlehre und pastoraler Anspruch in sich wandelnder Gesellschaft sind keine getrennten Welten. Die eine Kirche ist vielgestaltig, sie kennt viele Erscheinungsformen. Römische Katholizität ist eine Verwirklichungsform von Kirche als Volk Gottes und als Christi Leib. Berufung, Sendung und das Amt, das Evangelium und die apostolische Tradition sind Grundfragen, die in den jeweiligen Kirchenverfassungen eine Klärung erfahren und das Grundverständnis der Kirche spiegeln. Aus dem neu gewonnenen Kirchenverständnis verabschiedet das II. Vaticanum das Ökumenismusdekret. Auf dieser Grundlage folgen 1972 der Malta-Bericht und 1982 das Lima-Dokument. Die Erklärung zur Rechtfertigungslehre (1999) bestätigt große Übereinstimmung und die Charta Oecumenica (2001) beinhaltet Leitlinien für die Zusammenarbeit der Kirchen in Europa. Dominus Jesus (2000) und Ecclesia de eucharistia



(2003) sind Schreiben vor dem Hintergrund der Kirche im eigentlichen Sinn. Dieses Klima ökumenischer Kälte im Namen der Wahrheit fördert das Wachstum von Eisblumen, kein Ästhet kann sich ihrer Schönheit entziehen. Das Grundmuster ist die Hermeneutik der Kontinuität. 2007 folgt Summorum pontificum, die tridentinische Messe wird als außerordentliche Form des einen Ritus wieder entdeckt und die Pflege ausdrücklich erlaubt. Papst Franziskus besucht 2015 die Evangelisch-Lutherische Gemeinde in Rom, predigt versöhnte Verschiedenheit und überreicht als Gastgeschenk einen Abendmahlskelch.

Gewachsene und gelebte Ökumene in Villach

In Villach sind ökumenische Initiativen von der Katholischen Frauenbewegung ausgegangen. Seit 1970 wird der Weltgebetstag der Frauen in verschiedenen Villacher Pfarren geplant und durchgeführt. Treibende Kraft auf evangelischer Seite war Pfarrerin Sidorenko. Peter Granig, Pfarrer von Hlgst. Dreifaltigkeit und damaliger Leiter des Theologischen Institutes, und Pfarrer Joachim Rathke, Pfarrer der evangelischen Kirche im Stadtpark und nachmaliger Superintendent von Kärnten und Osttirol, veranstalten seit 1983 monatlich

ökumenische Bibelrunden im Pfarrheim von St. Nikolai. Sr. Pallotti tritt in diesem Bibelkreis die Nachfolge Granigs an. Mit dem Ausscheiden Rathkes findet sich im ökumenischen Bibeldialog durch Pfarrer Schinegger, St. Leonhard, und Pfarrer Cencic, evang. Kirche Villach Nord, eine Fortsetzung gemeinsamer Annäherung in Auslegung biblischer Texte. Die Gebetswoche für die Einheit der Christen wird seit 1987 vom Ökumenischen Arbeitskreis organisiert und durchgeführt. Die Dechanten Hribernik und Astner fördern und gestalten das ökumenische Miteinander. Die Pfingstvesper, das neu ins Leben gerufene politische Nachtgebet und die Villacher Glaubensgespräche erfreuen sich gemeinsamer Verantwortung. Die Zusammenschau der Termine für Christinnen und Christen der Region besteht seit 1989 und wurde vom Dekanatssekretär Mirko Hofer herausgegeben. Er ist der Vater der „Villacher Brücke“, die seit Herbst 2006 als Monatszeitung erscheint. Darin wird Glaubens- und Gesellschaftsleben von einem interkonfessionellen Redaktionsteam beleuchtet und Pfarrinformation geliefert. Die jährliche ökumenische Pfarrerkonferenz dient der Begegnung und dem Diskurs.

*Pfarrer M. Mag. Burgstaller Herbert
Dechant von Villach-Stadt*

Gelebte Ökumene

Interview mit Dr.ⁱⁿ Silvia und Mag. Gunther Spath



Silvia Spath, Doktorin der Mathematik und Logistik, gebürtige Wienerin, wo sie auch katholische Jungscharführerin war.
Gunther Spath, geboren und aufgewachsen in Villach, Magister der Politikwissenschaft, ehemaliger Militärkommandant und Präsident der Arbeitsgemeinschaft evangelischer Soldaten

Man kann schon von Schicksal sprechen, wenn Silvia und Gunther Spath ihr Kennenlernen und Zueinanderfinden beschreiben. Es muss wohl auch ein gewisses Gottvertrauen bestanden haben, nach 14 Tagen Kennenlern-, genauer gesagt fünf Tagen Netto-Zeit zu beschließen, zusammen zu bleiben und die Eheringe zu kaufen. Die baldige Hochzeit und die drei gemeinsamen Kinder, die innerhalb von knapp drei Jahren aufeinander folgten, unterstreichen diese Zuversicht.

Doch wie heiratete man vor gut 40 Jahren ökumenisch?

Silvia Spath: Wir hatten bei der Hochzeit drei Pfarrer. Es hätten zwar zwei genügt, aber mein Jugendpfarrer aus Wien kam als Überraschungsgeschenk. Gott sei Dank! Denn er war Kirchenrechtler und hat noch rechtzeitig erkannt, dass die Ehe fast nicht gültig gewesen wäre. Der damalige Militärdekan hatte nicht bedacht, dass ich um Dispens ansuchen muss, denn er sah

mich schon als Mitglied der Militärpfarre an. Besonders war, dass damals, wir haben 1977 geheiratet, nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil für kurze Zeit die Ehe nach christlichem Ritus geschlossen wurde. Wir mussten uns auch nicht verpflichten, die Kinder im katholischen oder evangelischen Glauben zu erziehen.

Gunther Spath: Wobei meine Frau damals stärker war, alle unsere Kinder haben ministriert und zwar in zwei Kirchen.

Silvia Spath: ... und gingen in die evangelische Jugendgruppe bei der Christuskirche. Wir gehen aber fast jeden Sonntag abwechselnd in den katholischen und evangelischen Gottesdienst. Besondere Feste sind die Ausnahme.

Das heißt gelebte Ökumene im Alltag. Gab es dazu Kommentare aus dem Umfeld?

Gunther Spath: Es gab auf beiden Seiten Bemerkungen. Ich habe gelernt, dass es nicht nur im Islam Fundamentalisten

gibt, sondern auch in den christlichen Kirchen.

Silvia Spath: Ich habe zum Beispiel in der evangelischen Pfarre mitgearbeitet, z.B. bei Bazaren. Wenn es darauf ankam, hörte ich aber: „Was machen's denn da, Sie sind ja katholisch!“ Das hat sich mittlerweile gelegt. Aber die gleichen Leute von damals sind heute besonders freundlich und wollen nicht wahrhaben, dass sie das einmal gesagt haben. Somit ist beim Lerneffekt von uns ChristInnen noch etwas Luft nach oben...

Gunther Spath: Mit hat vor vielleicht neun Jahren bei einer Lesung eine Katholikin gesagt, von einem Ketzer lasse sie sich nichts erzählen.

Silvia Spath: Dabei ging es gar nicht um Glaubensthemen. Und vor drei Jahren hatten wir auch ein besonderes Erlebnis beim Nachruf meiner Schwägerin.

Gunther Spath: Meine Schwester Sigrid war 43 Jahre lang Übersetzerin im Vatikan. Sicherlich nicht immer einfach

in diesem Apparat als Frau und Protestantin. In ihrem Nachruf wurde eine Anekdote beschrieben, dass sie einmal in einer angespannten beruflichen Situation den damaligen Chef der Glaubenskongregation Josef Ratzinger fragte, ob sie denn katholisch werden sollte. Dieser meinte darauf: „Um Gottes willen, nein. Sie tun beiden Kirchen das Beste, wenn es so bleibt, wie es ist.“ Auf diese Anekdote hin brach im Internet ein Shitstorm los, in dem Ratzinger seitenweise als heimlicher Ketzer hingestellt wurde, der schuld sei, dass die Verstorbene aufgrund seiner falschen Beratung im Fegefeuer schmoren würde. Und das in einer Zeit, wo das Christentum meiner Meinung nach ein bisschen zusammenrücken müsste.

Sind Ihre Kinder evangelisch oder katholisch?

Gunther Spath: Alle drei Kinder wurden katholisch getauft. Dies hatte aber eher praktische Ursachen, die sich auf die schulischen Möglichkeiten beziehen.

Silvis Spath: In meiner Schulzeit in Wien

war das kein Thema. Es gab nur zwei evangelische Kinder in der Klasse, es waren weitaus mehr Juden in der Klasse. Jeder ging in den entsprechenden Religionsunterricht.

Gunther Spath: Ich hab als Schüler in Villach schon erlebt, das sind die Katholischen und das die anderen, die es auch gibt. Dabei waren wir relativ viele Evangelische. Eine interessante Erfahrung machte ich als ich zum Militär kam. Man musste damals noch die ersten 14 Tage durchgehend in der Kaserne bleiben, sonntags war in der Soldatenkirche Gottesdienst. Alle sind angetreten - die Katholiken gingen in die Kirche, die evangelischen Soldaten bekamen den Besen in die Hand zum Putzen. Das ist heute natürlich nicht mehr so.

Was wünschen Sie sich von den VertreterInnen Ihrer Kirchen?

Silvia Spath: Ich würde mir weniger „Gutmensch“ wünschen. Ich brauche das des Anderen nicht ablehnen, aber ich darf meine Überzeugung haben, deshalb wünsche ich mir ein konkreteres

Einstehen für den eigenen Glauben.

Gunther Spath: Manches ist mir auch einfach zu weich. Das Weitertragen des Evangeliums kommt mir manchmal ein bisschen zu kurz. Mich hat es sehr gefreut, als wir mit der Militärmusik dem Herrn Diözesanbischof offiziell zum 60er gratuliert haben und er in seinen Dankesworten sich bei mir persönlich bedankt hat, dass ich in der Öffentlichkeit nie einen Hehl daraus mache, dass ich zum christlichen Glauben stehe und dies klar bekunde.

Was würden Sie jungen Paaren empfehlen?

Ehepaar Spath: Sie müssen offen miteinander umgehen. Wir sind diesbezüglich nie kollidiert. Sie sollten zum eigenen Glauben stehen und den des anderen wertschätzen.

Das Interview führte

*Mag. Angela Rosenzopf-Schurian, BA
Generalsekretärin der Kath. Aktion*



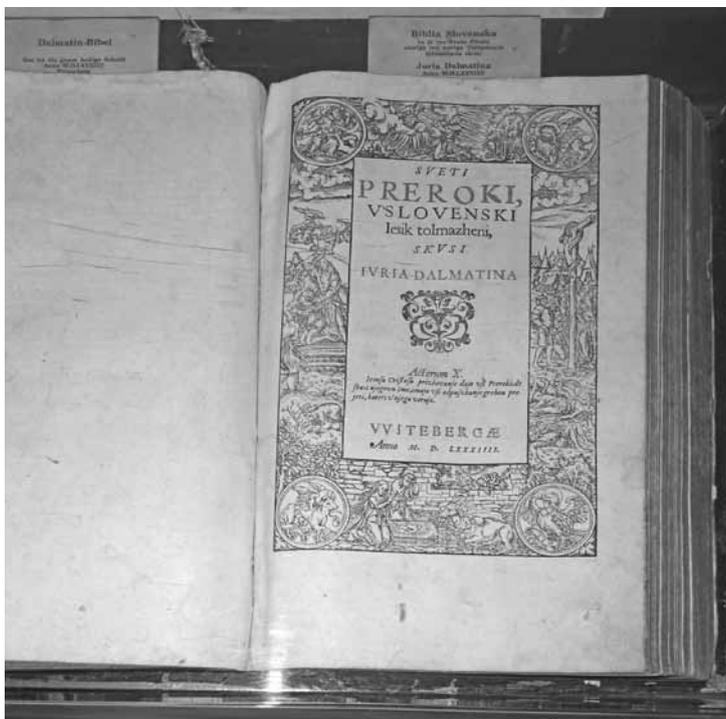
Foto: ChM

Der Protestantismus und die slowenische Sprache

Protestantizem in njegov pomen za slovenščino



Primož Trubar (Holzschnitt, 16. Jhd.)



Dalmatin-Bibel im Bildungshaus Sodalitas Tainach/Tinjah

Protestantski duhovnik **Primož Trubar** je leta 1550 izdal prvi slovenski knjigi Katekizem in Abecednik. Trubar se je moral zaradi preganjanja odseliti iz svoje domovine, zato sta bili prvi knjigi v slovenščini natisnjeni v Nemčiji. Moč je našel tudi v svojem vodilu »Stati inu obstati.«

V nemškem prostoru Trubarja danes mnogi imenujejo »slovenski Luter«. Prof. Rolf-Dieter Kluge z univerze v Tübingenu je o Trubarju zapisal: »Za širitev reformacije je bilo odločilno, da je Martin Luther s svojim prevodom Sv. pisma v ljudski jezik naredil religijo za stvar ljudstva. Tudi Primož Trubar je želel s prevodi katekizma in nove zaveze neposredno nagovoriti in prebuditi slovensko ljudstvo. A Trubar je moral, za razliko od Lutra, najprej slovenski jezik slovnično in pisno utemeljiti in ga napraviti za uporabnega. In drugačen kot pri Lutru je bil pri Trubarju odnos oblasti do njegovega dela: ne le da ni našel podpore pri deželni oblasti, ampak ga je celo izgnala iz svoje dežele. V luteranski deželi Württemberg je končno našel zatočišče, da je lahko izpeljal svoje verske in literarne dejavnosti.«

Trubarjevemu zgledu so sledili še drugi protestantski pisci, npr. Adam Bohorič, ki je izdal prvo slovensko slovnico *Zimske urice proste in Jurij Dalmatin, prvi prevajalec Svetega pisma v slovenščino. Originalno Sveto pismo iz leta 1584 hrani tudi Katoliški dom prosvete Sodalitas v Tinjah.*

Die Entwicklung der slowenischen Sprache ist eng mit dem Protestantismus verknüpft. Der protestantische Priester **Primož Trubar** hat im Jahre 1550 die ersten Bücher in slowenischer Sprache, den Katechismus, ein ABC-Büchlein und später noch die erste Übersetzung des Neuen Testaments herausgegeben. Weil er verfolgt wurde und die Heimat verlassen musste, wurden diese Bücher in Deutschland gedruckt. Für Prof. Rolf-Dieter Kluge von der Universität Tübingen gehört Trubar zu den herausragenden Persönlichkeiten der Reformation. Im deutschen Sprachraum wird Trubar der „slowenische Luther“ genannt. Luther hat mit seiner Übersetzung der Heiligen Schrift in die

Volkssprache die Religion zur Sache des Volkes gemacht. Auch Trubar wollte mit seinen Übersetzungen das slowenische Volk ansprechen. Im Unterschied zu Luther musste er zuerst die Schriftsprache entwickeln, so dass sie für die Menschen mit ihren unterschiedlichen Dialekten verständlich war. Anders als bei Luther war auch sein Verhältnis zu den Machthabern. Er fand keine Unterstützung bei der politischen Macht im Land und wurde sogar vertrieben. In Wittenberg fand er einen Zufluchtsort. Dort konnte er sein religiöses und literarisches Wirken fortsetzen. Trubar folgten noch andere protestantische Autoren, u.a. Adam Bohorič mit der ersten slowenischen Grammatik und Jurij Dalmatin, der die ganze Bibel ins Slowenische übertrug. Ein Original dieser Bibel aus dem Jahre 1584 kann man im Bildungshaus in Tainach besichtigen.

Mateja Rihter
Assistentin Bischöfliches Seelsorgeamt/
Dušnopastirski urad

Gelebte Ökumene in der Praxis



Ökumenischer Bergweg

Fünf Uhr in der Früh bis ca. fünf Uhr am Nachmittag - eine schöne Zeit gemeinsam unterwegs zu sein und über die Impulse der Andachten ins Gespräch zu kommen. Seit nunmehr 20 Jahren findet am zweiten Sonntag nach Ostern der Ökumenische Bergweg statt. Je nach Wetterlage machen sich zwischen 400 und 700 PilgerInnen auf den Weg von Bad Kleinkirchheim über St. Peter ob Radenthein, Feld am See, Wöllan nach Arriach, wobei manche auch nur ein Stück des Weges mitgehen, um abwechselnd evangelische und katholische Kirchen zu besuchen, an den Andachten und Gottesdiensten teilzunehmen und das gemeinschaftliche fröhliche und besinnliche Wandern zu genießen. Idee und Wegplanung entstanden durch engagierte KulturaktivistInnen aus Bad Kleinkirchheim, inzwischen ist es ein ökumenisches Team der Evangelischen Akademie und der Katholischen Aktion, das Thema und Organisation des ökumenischen Bergweges Jahr für Jahr in die Hand nimmt. Die Vor- und Nachbereitungstreffen sind von gegenseitiger Wertschätzung und immer tiefer gehender Freundschaft geprägt. Tradition von Anfang an ist auch, dass Schwestern aus Wernberg die Andacht in Wöllan gestalten. Die vielen Menschen, die bei den Labestationen gerne mithelfen, die Frauen der kfb St. Peter beim Frühstück, die MitarbeiterInnen der evangelischen Pfarre Arriach am Schluss und dazwischen die Bauern und Bäuerinnen auf den Hängen der Sonnseite des Gegendales - sie alle

tragen in ökumenischer Verbundenheit zum Gelingen der Pilgerwanderung bei. Heuer hat uns der Kanon „Wechselnde Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade, fürchte dich nicht“ durch den Tag begleitet und immer wieder am Weg hörte man die Leute ihn summen, nicht nur bei den Andachten. Ins Pilgerbuch, das traditionell mitgeführt wird, hat jemand geschrieben: „Ja, das Leben hat auch für mich wechselnde Pfade, Schatten und Licht. Ein erfüllter, lichtvoller Tag mit Freunden. Ich bin nächstes Jahr wieder dabei!“

Terminaviso: Sonntag, 14. April 2018

Kontakt: Benno Karnel, KA-Regionalreferent, Tel.: 0676/8772 2433

Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen

Der Weltgebetstag der Frauen in Österreich ist im ausgehenden 19. Jh. als eine ökumenische Bewegung christlicher Frauen entstanden und wird seit 1927 weltweit gefeiert. Im Mittelpunkt steht der jährlich wiederkehrende Gottesdienst am ersten Freitag im März. Der Weltgebetstag bringt Frauen aller Völker, Kulturen und christlichen Traditionen einander näher. Er fördert ihr Verständnis füreinander und ermutigt sie zum gemeinsamen Handeln. In Kärnten wurde der Weltgebetstag im März 2017 in 28 Pfarren mit einem ökumenischen Gottesdienst gefeiert. Frauen aus den Philippinen haben dazu die Liturgie gestaltet und uns die Schönheit ihrer Inselwelten, aber auch die Problematik durch Klimawandel, Politik und Wirtschaft vor Augen geführt. Für die Frauenpro-

jekte des Weltgebetstages wurden dieses Jahr österreichweit € 174.456,20 gespendet; davon € 20.117,92 allein in Kärnten.

Einmal jährlich gibt es dazu österreichweit eine MultiplikatorInnenenschulung, wo wir neben der Länderinformation und Liturgiegestaltung auch eine ausführliche Information über die Projekte bekommen. Das Team Kärnten, Frau Brigitte Hany, Frau Mag. Monika Pülz, Frau Michaela Rogl und Frau Luise Schatte, führen in allen Dekanaten die Vorbereitungstreffen durch. Bei diesen Treffen erleben wir immer wieder, wie stark die Verbindung der WGT-Frauen durch Jahrzehnte diese Tradition weiterführen lässt und es sogar zur Familientradition werden kann, dass der WGT in der eigenen Pfarre beibehalten wird – wie wir letztes Jahr in Althofen erfahren haben. Auch Frauen der altkatholischen Pfarren nehmen daran aktiv teil.

Weltgebetstag aus Surinam am Freitag, 2. März 2018 „Gottes kostbares Geschenk“ – So lautet in Österreich der Titel für den Weltgebetstag am 2. März 2018. Frauen aus Surinam, dem kleinsten Land Südamerikas, laden uns ein „ihre Liturgie“ an diesem besonderen Märzfreitag mit ihnen zu feiern.

Besuchen Sie einen der rund 370 ökumenischen Gottesdienste, die mit viel Engagement und Kreativität von Frauen vorbereitet werden. Mit der Kollekte wird ein Zeichen weltweiter Solidarität gesetzt durch Förderung von Frauenprojekten.

Orte in Ihrer Nähe und Uhrzeiten sowie weitere Infos finden Sie auf unserer Homepage: www.weltgebetstag.at

Gemeinsam Sauerteig für die Welt sein



Foto: KH Kronawetter

Kürzlich fand in der evangelischen Kirche in Fresach ein Gespräch zwischen dem katholischen Pfarrer Helmut Gfrerer und seinem evangelischen Kollegen Pfarrer Ralf Isensee statt. In diesem Dialog wurde über die ökumenische Zusammenarbeit vor Ort und über die Versuche der beiden Pfarren, die christliche Botschaft mit Wort und Tat ins Heute zu übersetzen, gesprochen.

Konfessionsverbindendes Tun vor Ort

Auf vielen verschiedenen Posten, auf die er im Laufe seines erfahrungsreichen Priesterlebens gestellt wurde, hat Pfarrer Helmut Gfrerer immer wieder versucht, den ökumenischen Dialog zu leben. Sehr intensiv etwa mit dem evangelischen Pfarrer Niederwimmer in Spittal an der Drau, mit dem er „wie mit einem Bruder“ zusammen gearbeitet habe. Ein sog. Kanzeltausch in der Ökumenischen Weltgebetswoche für die Einheit der Christen, gemeinsame Fahrten der beiden Pfarrgemeinden und gemeinsame Konferenzen in der Schule waren dort zur Selbstverständlichkeit geworden. Auf sein jetziges Wirken in Fresach, Kellerberg und Weißenstein

bezogen, erzählte Gfrerer vom konfessionsverbindenden Tun vor Ort. So gebe es schon seit 1991 eine Vereinbarung, dass die evangelische und die katholische Pfarre, Taufen, Begräbnisse und andere Gottesdienste in den Kirchen der anderen Konfession feiern dürfe. Vor Kurzem wurde in der katholischen Kirche erstmals auch die Osternacht gemeinsam gefeiert. Dass dies nicht bei allen Gemeindegliedern gut geheißt wurde, ist ein Auftrag zur besseren Vermittlung des ökumenischen Grundanliegens und ein Appell an die Lernbereitschaft der Christinnen und Christen aller Konfessionen. Gfrerer beendete sein sehr persönlich gehaltenes Statement mit dem Bekenntnis, dass Christen immer „gemeinsam herausgefordert“ seien, die Zeichen der Zeit aus dem Licht des Evangeliums zu deuten, um dabei „Sauerteig für die Gesellschaft“ zu sein.

Ökumenische Freundschaft miteinander leben

Ralf Isensee, der evangelische Pfarrer vor Ort, erzählte, dass sich viele evangelische Christen oft als „a-katholisch“ definieren. So habe er unter anderem gehört: „Ich will

evangelisch sein, weil ich nicht Rosenkranz beten will.“ Auch durch den Verzicht auf Tauf- und Friedhofskerzen, wollten sich die Evangelischen lange Zeit auch in Fresach bewusst von den Katholiken unterscheiden. Aber das hat sich auch hier geändert, sagte Isensee: „Wir gönnen uns jetzt auch die Sehnsucht nach Wärme und Licht.“ Pfarrer Isensee erzählte sehr persönlich, wie er Wertvolles in der katholischen Form des christlichen Glaubens gefunden habe und verwies dabei beispielhaft u. a. auf deren reiche Bildtradition. Besonders die konfessionsverbindenden Familien stärken den wertschätzenden Blick auf die andere Konfession, betonte er. Viele feiern am 31. Oktober gemeinsam den Reformationstag in der evangelischen Kirche und gehen dann zu Allerheiligen wieder gemeinsam in die katholische Kirche bzw. zur Gräbersegnung. Nicht als „Vernunftfehle“, sondern als „echte Freundschaft miteinander“ bezeichnete Isensee sein gutes Verhältnis zur katholischen Pfarrgemeinde bzw. zu deren Pfarrer.

*Dr. Karl-Heinz Kronawetter
Chefredakteur der Internetredaktion
der Diözese Gurk*

Gemeinsamkeiten

Impuls zur gelebten Ökumene

Gemeinsam Gott loben und zu ihm beten. Das Gemeinsame vor das Trennende stellen. In unseren Pfarren einander geschwisterlich ökumenisch begegnen. Welche Formen der ökumenischen Zusammenarbeit es geben kann, soll folgender Überblick zeigen:

- Ökumenische Bibelrunden
- Mitwirken bei der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. Die Gebetswoche findet jedes Jahr zwischen 18. und 25. Jänner statt
- Ökumenisch gestalteter Weltgebetstag der Frauen
- Ökumenisches Frauenfest
- Gegenseitige Einladungen bei Visitationen, Amtseinführungen, Tagungen und Festen
- Gemeinsame Gestaltung von Religionsstunden und ökumenischen Schulgottesdiensten
- Zusammenkünfte und Zusammenarbeit von Pfarrgemeinderäten und Gemeindevertretern.
- Ökumenische Pfarrertage
- Öku-Cafe: Monatliches Treffen der Pfarrer beider Konfessionen zum Kaffee
- Ökumenische Dekanatskonferenzen
- Zusammenarbeit der Bildungswerke
- Zusammenarbeit von Caritas und Diakonie, besonders in den Krankenhäusern und Seniorenheimen
- Ökumenische Ehevorbereitung
- Ökumenische Kreuzwege
- Ökumenische Jugendgottesdienste
- Öffnung der Kirchenräume für Gottesdienste anderer Konfessionen
- Berggottesdienste
- Ökumenischer Vierbergelauf
- Erntedankfeste
- Kirchenmusikalische Veranstaltungen
- Gemeinsamer Gemeindebrief an alle Haushalte (siehe Villacher Brücke)
- Ökumenische Pilgerreisen und -wanderungen
- „Kanzeltausch“

„Die Ökumene lebt davon, dass wir Gottes Wort gemeinsam hören und den Heiligen Geist in uns und durch uns wirken lassen. Kraft der dadurch empfangenen Gnade gibt es heute vielfältige Bestrebungen, durch Gebete und Gottesdienste die geistliche Gemeinschaft zwischen den Kirchen zu vertiefen und für die sichtbare Einheit der Kirche Christi zu beten.“

Charta Oecumenica, Leitlinie 5

→ Fortsetzung auf Seite 14



Dezember 2017 / Jänner 2018

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
11.12.	19.30	Prostituierte – Ehefrau – Apostelin: Wer war Maria Magdalena wirklich? Vortrag von Rektor Geistl.Rat P. Dr. Franjo Vidović OFM	Klagenfurt Pfarrzentrum Welzenegg	Katholisches Bildungswerk
17.12	14.30	Kinderadvent Einstimmung auf Weihnachten für die ganze Familie	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk
22. 12.	16.00	AfterWorkGottesdienst für Menschen mit sozialem Engagement	Klagenfurt, Lidmanskýg. 22, Bürgerspitals- kirche	Caritas Kärnten
23.12.	19.00	Molitevena noč/Weihnachtsgebetsnacht	Tainach/Tinje, Dom/BH „Sodalitas“	Katoliška mladina
27.12. 2017 - 2.1.2018		Evropsko Taizéjsko srečanje mladih-BASEL/ Europäisches Jugendtreffen Taizé-BASEL	Basel	jungeKirche, Katoliška mladina
6.1.– 7.1.	9.00–13.00	Novoletno srečanje Sredi pretresov in obetov išče človek ČLOVEKA Janez Juhant, Stane Granda, Walter Lukan, p. Marko Rupnik DJ, okrogla miza mladih	Tainach/Tinje, Dom/BH „Sodalitas“	Katoliška akcija, Združenje katoliških izobražencev
9.1. – 11.1.	14.00	„Biografiearbeit“ (weitere Termine: 20.-22. Feber, 16.-18. April und 28.-29.Juni 2018) Lehrgang mit Dr. Hubert Klingenger	Obervellach Hotel Pacher	Katholisches Bildungswerk
11.1.	18.00	Lehrgang für Mediation und Konfliktmanagement – Informationsabend	St. Georgen/ Längsee	Bildungshaus Stift St. Georgen
11.01.	19:00	Die Sinnlehre von Viktor E. Frankl in der Wirtschaft, Vortrag mit Dr. Harald Pichler	Kloster Wernberg	Kloster Wernberg, Viktor Frankl Zentrum Wien
13.1.	9.30–16.00	Vorbereitungstreffen Weltgebetstag	Rojachhof, Lendorf bei Spittal/Drau	Kath. Frauenbewegung, Evang.Frauenarbeit
16.1.	19.30	Wie Schnecken checken ME-Kabarett mit Mag. Michael Kopp	St. Salvator Volksschule	Katholisches Bildungswerk
17.1.	18.00–21.00	Vorbereitungstreffen Weltgebetstag	Althofen, Evang. Pfarrgemeinde	Kath. Frauenbewegung
17.1.	18.00-20.00	Halt finden in der schweren Zeit der Trauer	Klagenfurt, Plattform „Verwaiste Eltern“	Plattform „Verwaiste Eltern“
18.1.	19.00	Jezus Kristus, središče mojega življenja Peter Olip	Župnišče Pliberk	Katoliška akcija, Katoliška prosveta
18.1.	15.30–20.00	ADHS und Schule Seminar mit Prof. Dr. Michael Schulte- Markwort	Klagenfurt Diözesanhaus	Katholisches Bildungswerk
20.1.	13.30	Don Bosco Fest / Don Boskov praznik	Št. Primož / St. Primus	IniciativAngola, Katoliška mladina
20.-21.1.	Jeweils 9:00–16:00	2-Tages-Intensivtraining: Interkulturelle Kompetenz, mit DI Christiane Schnetzer	Kloster Wernberg	Kloster Wernberg
20.01.	9.00	Hallenfußballturnier für Jugendzentren und Jugendgruppen aus Kärnten	St. Veit an der Glan	jungeKirche
29.01.	15.00–18.00	Vorbereitungstreffen Weltgebetstag	Kulturstadl MariaRojach	Kath. Frauenbewegung

25.1.	19.00	Predstavitev slovarčka Marnvam po domače , Franc Kattinig	Pri Primku na Reki	Katoliška akcija, Katoliška prosveta
27.1	9.00–17.00	Mit Kindern feiern - Studenttag zum Thema kindgerechte Gottesdienste	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk Kath. Jungschar

Februar 2018

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
2.2.-3.2.	16.30	Alles bleibt anders / Vse (p)ostane drugače	Stift St. Georgen am Längsee	Junge Kirche, Katoliška /otročka/ mladina
2.2.	19.00	Ausbildung zum/r KirchenführerIn - Informationsabend	St.Georgen/ Längsee	Bildungshaus Stift St. Georgen
2.-3.2.	16.30	Treffen der Kinder- und JugendpfarrgemeinderätInnen mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz	St. Georgen/ Längsee	jungeKirche
3.2.	9.00–16.00	Des Königs neue Kleider Service für Sternsinger-Gewänder	Diözesanhaus Klagenfurt	Kath. Jungschar Dreikönigsaktion
10.2.	5.00	T(h)erma Laško	Laško	Katoliška mladina
15.2	19.00	Halbzeit - Vortrag für Männer mit Hubert Klingenberg	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk
16.2.	16.00	AfterWorkGottesdienst für Menschen mit sozialem Engagement	Klagenfurt, Lidmanskyyg. 22, Bürgerspitalskirche	Caritas Kärnten
16.- 18.02.	Beginn: 16.02.2018 16.00 Uhr	Meditative - Kreative Tage Vorbereitung auf die Osterzeit mit Sr. Monika Maria Pfaffenlehner CPS	Kloster Wernberg	Kloster Wernberg
21.2.	18.30–20.30	Arabische Zahlen, Kaffee, Rosenkranz und Weihrauch – Was haben wir voneinander übernommen?	Klagenfurt, Kath. Hochschulgemeinde	Ausschuss „Kirche und Migration“
21.2.	19.00–21.00	Vergebung und Versöhnung: Schritte zum Leben?	Feldkirchen, Pfarrsaal	Referat für Trauerpastoral, Plattform „Verwaiste Eltern“
25.2.	18.00	Mladinska maša / Jugendgottesdienst Emanuel&TI/DU	Šmihel / St.Michael	Pfarre St.Michael/Šmihel, Katoliška mladina

März 2018

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
1.3.	19.00	Klimaschonend einkaufen: Ernährung - der blinde Fleck des Klimaschutzes Vortrag und Gespräch mit Mag. Christian Salmhofer	St. Egyden Pfarrsaal	Katholisches Bildungswerk/Referat für Schöpfungsverantwortung
10.3	14.00–21.30	Eheseminar für Brautpaare	Wernberg Kloster	Kath. Familienwerk
16.- 18.03.		LobprEiszeit – Einkehrtage für Jugendliche mit Workshops, Gebet, Gottesdienste, Freizeit...	Eberndorf	Katholische Jugend, Charismatische Erneuerung, Loretto, Cursillo und Salesianische Jugendbewegung
16.3.	10.00	Wintersporttag – Sportfest für Menschen mit Mental und Mehrfachbehinderung	Bodental, GH Sereinig	DSG-BSV Kärnten
17.3.	8.00	DSG Landesmeisterschaften Eisstockschießen	St. Filippen, Gasthaus Kurath	DSG Kärnten

Nähere Informationen unter Tel. Nr.: 0463/5877-0

→ Fortsetzung von Seite 12

Papst Franciscus in seiner Predigt zum Abschluss der Gebetswoche für die Einheit der Christen am 25. Jänner 2017:

„Liebe Brüder und Schwestern, unser Gebet für die Einheit der Christen ist eine Teilhabe an dem Gebet, das Jesus vor seinem Leiden an den Vater richtete: » Alle sollen eins sein « (Joh 17,21). Werden wir niemals müde, diese Gabe von Gott zu erbitten. In der geduldigen und zuversichtlichen Erwartung, dass der Vater allen Gläubigen das Gut der vollen sichtbaren Einheit gewähren möge, wollen wir auf unserem Weg der Versöhnung und des Dialogs vorangehen. Dabei ermutigt uns das heroische Zeugnis so vieler Brüder und Schwestern, die gestern wie heute im Leiden für den Namen Jesu vereint waren und sind. Nehmen wir jede Gelegenheit wahr, welche die Vorsehung uns bietet, um gemeinsam zu beten, gemeinsam zu verkündigen und gemeinsam zu lieben und zu dienen – vor allem gegenüber denjenigen, die am ärmsten und am meisten vernachlässigt sind“.

(Quelle: http://de.radiovaticana.va/news/2017/01/25/in_vollem_wortlaut_papstpredigt_zur_%C3%B6kumene/1288207)

Welche ökumenischen Schwesterkirchen gibt es in Kärnten?

(http://www.kath-kirche-kaernten.at/themen/detail/C3315/oekumene_in_kaernten_evangelische_kirche)

Neben der Römisch-katholischen Kirche sind in der Ökumenischen Kontaktkommission auch die Evangelische

Kirche A.B. (Augsburger Bekenntnis) die Altkatholische Kirche und die Serbisch-orthodoxe Kirche vertreten.

Evangelische Kirche

In Kärnten leben über eine halbe Million Menschen. Über 57.000 davon sind evangelisch (12 Prozent). Die Mehrzahl lebt in Oberkärnten. Darum ist der Sitz der Superintendentur auch in Villach und nicht in der Landeshauptstadt. Superintendent der evangelischen Kirche A.B. ist Mag. Manfred Sauer. Es gibt 33 evangelische Pfarrgemeinden in Kärnten.

www.evangel.at

Altkatholische Kirche

In Kärnten gibt es zwei altkatholische Kirchen. Die altkatholische Burgkapelle in Villach und die Markuskirche in Klagenfurt an der Döllinger-Stiege in der Kaufmannngasse.

www.alt-katholiken.at

Serbisch-orthodoxe Kirche

Durch die Immigrationsbewegung der letzten 30 bis 40 Jahre ist die serbisch-orthodoxe Bevölkerung auch in Kärnten gewachsen. Die Kärntner Pfarrgemeinde der serbisch-orthodoxen Christ/innen ist in Klagenfurt. Und auch die Rumänische-orthodoxe Kirche hat seit 2008 eine Gemeinde in Klagenfurt. Die Liturgie wird in der Kreuzbergkirche (Volkmanngweg 1, 9020 Klagenfurt) gefeiert. Informationen zur Orthodoxen Kirche in Österreich gibt es unter

www.orthodoxe-kirche.at



Foto: ChM



Naši dragi Aniji v slovo Liebe Ani – ein Nachruf

Ani Reichmann, vsestransko zavzeta, izkušena in s posebnim organizacijskim darom odlikovana osebnost, še posebej v okviru cerkvenega življenja, je bila kot predsednica Katoliškega ženskega gibanja od 1992 do 2007 skozi 15 let prostovoljna sodelavka Katoliške akcije. Močno je poudarjala pomen dela z ženami in za žene, ki jih je nadvse rada podpirala in spremljala njihovo rast kot žene in kristjanke. Zato ji je bilo poleti 2007 zaupano delovno mesto referentke pri Katoliškem ženskem gibanju, ki ga je kot izobražena spremljevalka za postne skupine, pripravljena pomagati in sposobna samostojno delati, nadvse vestno in uspešno vršila vse do diagnoze svoje krute bolezni začetka leta 2015. Zavzeto, prijazno in sočutno sodelavko močno pogrešamo in jo bomo hvaležni ohranili v trajnem spominu.

»Pride dan, ko se bodo razširile tvoje meje« (Mih 7,11)

Brezmejno lepo je bilo, ko smo tudi mi, tvoji sodelavci slovenskih cerkvenih ustanov, pred več kot petimi leti na tvojem domu praznovali tvoj petdeseti rojstni dan. Zapeli smo ti pesem »Naša Ani je zdej petret!« Ja, naša Ani. To so rekli mnogi. Neverjetno, kakšno mrežo prijateljstva si si spletla v vseh teh letih. Začutili smo, kako bogato te je obdaril Bog.

Kot naša sodelavka si bila goreča, zavzeta in preroška: »Ne smemo se sprijazniti z mejami, ki jih doživljamo v družbi in Cerkvi, ko gre za poslanstvo žene, za dobro sožitje, za živo vero in razvoj slovenske besede v naših krajih!« Jasno si povedala svoje mnenje tudi tedaj, ko si začutila, da ne odobravajo vsi tvojih besed. Z marljivostjo, z močnimi dejanji si dokazala, da to, kar rečeš, živiš in to z vsem srcem. V tem nam ostajaš zgled.

V zadnjih letih ti je življenje postavljalo meje, ki jih ni mogoče dojeti. Ni besed. Ti si z vsem, kar si, z neverjetnim zaupanjem v skrivnostno božje spremstvo sprejela te meje. In tvoje meje so se širile. Mreža, ki si si jo spletla, te je nosila. Zaznamovana od težke bolezni si nas opogumljala, da je življenje več kot zastavljena meja. Da je s spoštovanjem samega sebe, z odprtostjo za Boga in za svet mogoče prekoračiti vse meje in zaživeti – v vsej polnosti. Hvaležni smo ti za to bogato doto. Zaupamo, da živiš v miru in božji ljubezni.

Tonč Rosenzopf-Jank

Die kfb der Diözese Gurk trauert um Dich, Ani Reichmann, die langjährige Diözesanreferentin und Aktivistin der slowenischen Katholischen Frauenbewegung Kärntens. Wer Ani begegnete, der traf eine mutige, eine starke und eine lebensbejahende Frau, die es stets schaffte, Impulse zu setzen, Bewegung zu initiieren und Licht zu bringen wo Dunkelheit war. Liebe Ani, ich bin dankbar, dass ich einige Jahre gemeinsam mit Dir arbeiten durfte. Jede Begegnung mit Dir war bereichernd, war erfüllt von Freude und Begeisterung. Die vielen Projekte, die Du umgesetzt hast oder mitgestaltet hast, zeigten Deine Kompetenz, Dein Miteinander- und Füreinander-Denken und Deine Freude am Umgang mit den Menschen. Getragen von Deinem tiefen Glauben und Gottvertrauen und gehalten von Deiner wundervollen Familie hast Du diesen persönlichen Reichtum auch geteilt mit anderen. Ich erinnere mich immer gerne an die zahlreichen schönen und bewegenden Gespräche mit Dir, an die gemeinsamen Projekte, und an unser gemeinsames zweisprachiges Theaterstück „8 Frauen“. Danke Ani für die Impulse, die Du immer wieder gegeben hast, für die Bewegung, die du in die kfb gebracht hast, für die Stärke und die Liebe zum Leben. Du bist eines jener Lichter, die weit hinaus über das Leben leuchten. Liebe Ani, Du hast stets angenommen, was Gott Dir geschenkt hat, hast Dein Schicksal getragen mit Mut und Stärke und Liebe. Ich bin dankbar, dass ich Dich auf der Sommerstudententagung 2017 heuer in Knappenberg noch begrüßen und umarmen durfte. Danke Ani, hvala Ani, für alles was Du gegeben hast.

Ilona M. Wulff-Lübbert

Katholische Aktion Aktuell

70-Jahre Bildung – Bewegung – Engagement

Am Freitag, dem 6. Oktober 2017, luden das Katholische Bildungswerk, die Katholische Jungschar und die Katholische Frauenbewegung zur gemeinsamen Jubiläumsfeier ein.

Zu diesem Anlass begrüßten, gratulierten und dankten Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, LHStv. Dr.in Beate Prettnner, Dr.in Iris Straßer, Präsidentin der Katholischen Aktion Kärnten und Anni Boštjančič, Präsidentin der Katoliška akcija.

Im Fokus des Nachmittags stand das große Engagement der vielen Ehrenamtlichen, die ihre Zeit, ihr Herz und ihre Kraft anderen Menschen in ganz Kärnten schenken. Jene, die Verantwortung übernehmen und durch ihr Tun einzelnen und der Gemeinschaft Unterstützung und Stärkung bieten.

Bischof Dr. Alois Schwarz sprach in seinem Festvortrag von der Verantwortung, die alle Christen und Christinnen tragen. Jeder und jede von uns sei zuständig für das, was er und sie tut oder lässt, für die eigene Persönlichkeit, die Mitmenschen, für Gott, das aktuelle Geschehen und für dessen Folgen. Er bedankte sich

für die Aktionen der drei Teilorganisationen, durch welche sie die Liebe Gottes weitertragen und würdigte folgende langjährige, ehrenamtliche MitarbeiterInnen für ihr Engagement:

Angelika Struckl, Martina Erlacher und Mario Pichler für Ihren langjährigen, engagierten ehrenamtlichen Einsatz für die Katholische Jungschar.

Maria Pleschberger, die mit 103 Jahren auf 40 Jahre Ehrenamt in der Katholischen Frauenbewegung zurückblicken kann.

Ilona Wulff-Lübbert und Marija Inzko ebenfalls für ihr Engagement bei der Katholischen Frauenbewegung.

Prof. Mag. Harald Unterberger, der sich seit 30 Jahren für das Katholische Bildungswerk engagiert und resümierte, dass er viel mehr und lieber von anderen Menschen als aus Büchern lerne.

Getraud Omann, die ebenfalls drei Jahrzehnte Bildungsarbeit leistete und in St. Salvator ein örtliches Bildungswerk aufbaute.

Den Ehrenamtlichen gilt unser Dank für die letzten 70 und hoffentlich noch weitere 70 Jahre!



„Der Mensch trägt nicht nur für den Menschen Verantwortung, sondern auch für das Nichtmenschliche, die Umwelt und die Schöpfung.“, so Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz.
Foto: KBW Smolnik



Prof. Mag. Harald Unterberger wurde für sein 30-jähriges Engagement geehrt.
v.l.: Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Prof. Mag. Harald Unterberger, Dr. Iris Straßer, Präsidentin der Katholischen Aktion Kärnten. Foto: KBW Smolnik



Landeshauptmannstellvertreterin Dr. Beate Prettnner gratulierte den Jubilaren mit einer Geburtstagstorte. v.l.: Anni Boštjančič, Präsidentin der Katoliška akcija, LHStv. Dr. Beate Prettnner, Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Dr. Iris Straßer, Präsidentin der Katholischen Aktion Kärnten. Foto: KBW Smolnik



Diözesanbischof Schwarz mit der Geehrten Maria Pleschberger, Gründungsmitglied der kfb Kärnten. Frau Pleschberger beweist, dass sich Ehrenamt und Bildung bis ins hohe (sogar dreistellige) Alter positiv auf den Lebensstil auswirken.
Foto: KBW Smolnik

Katholische Aktion Aktuell

Herzliche Gratulation den GewinnerInnen!

In der letzten Ausgabe der Informationen haben wir die Frage gestellt, welche drei KA-Teilorganisationen heuer ihr 70-Jahr-Jubiläum feiern. Die ersten vier richtigen Antworten, nämlich Katholisches Bildungswerk, Katholische Frauenbewegung und Katholische Jungschar, wurden mit Preisen bedacht.

Wir gratulieren:

Frau Edith Mölzer aus Villach erhielt ein faires kfb-Genusspaket und **Herr DI Andreas Berger** aus Lind im Drautal freut sich über einen KAV-Ausflug in die Steiermark. **Frau Birgit Moser** aus Drobollach am Faaker See ist Teilnehmerin des KBW-Picturidoo-Workshops und **Frau Margarete Groier** aus Brückl hat für ihre Pfarre das Kinderprogramm fürs kommende Pfarrfest gewonnen.



Im Namen der KA gratulieren als Glückselgerl herzlich (v.l.): Kerstin Zettauer (Vorsitzende der Katholischen Jungschar), Dr. Iris Straßer (Präsidentin der Katholischen Aktion), Ilona Wulff-Lübbert (Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung)

Sternsingerprojekt Nicaragua: Jugend schafft Zukunft



CECIM: Berufsausbildung ermöglichen eine Perspektive für die ganze Familie.
Foto: Daniel Ongaretto-Furxer / DKA

In 20 Ländern kommen Sternsingerspenden zum Einsatz. Eines davon ist Nicaragua. Das kleine Land in Mittelamerika hat große Probleme. Landbesitz und Einkommen sind extrem ungerecht verteilt. In Textil- und Tabakfabriken, die billigst für den westlichen Markt produzieren, beuten Konzerne die Arbeiter/innen aus. Der Klimawandel hat Trockenheit und heftige Wirbelstürme gebracht, die Ernte und vielerorts das Überleben sind bedroht. Kinder sind von der Armut besonders betroffen: Viele Kinder müssen arbeiten, um zu überleben - in den Fabriken, auf Plantagen, als Haushaltshilfen. Viele schaffen deswegen die Schule nicht. Ohne Schulabschluss verlieren sie aber jede Chance auf ein besseres Leben.

Die Partnerorganisationen der Dreikönigsaktion kümmern sich

um diese Kinder, holen sie von der Straße, wo Gewalt und Kriminalität herrschen. Unterstützt mit Sternsingerspenden können sie in geschütztem Rahmen Kind sein, können lachen, malen, fröhlich sein und etwas lernen. Jugendliche erlernen Berufe wie Schneider/in, Schlosser/in oder Mechaniker/in. Eine gut funktionierende Kooperation mit lokalen Unternehmen hilft bei der Jobsuche. Hilfe zur Selbsthilfe greift.

Letztes Jahr wurden in Österreich 17 Millionen Euro ersungen. Ein verantwortungsvoller Umgang mit den Spendengeldern beginnt in der Pfarre. Die Spenderinnen und Spender vertrauen darauf, dass ihr Geld für die Hilfswerk-Arbeit verwendet wird. So wie in der Öffentlichkeitsarbeit dargestellt und von der Bischofskonferenz beschlossen.

In den Pfarren braucht es viele Menschen, damit die Sternsingeraktion gelingt. In einem Team, wo sich viele für einen guten Ablauf zuständig fühlen, wo Verantwortung geteilt wird, ist die Belastung für Einzelne geringer und kann die Aktion langfristig gelingen. Ist die Aktion in der Pfarre breit getragen und vom PGR unterstützt, ist es möglich die Netzwerke vieler zu nützen. Es wird einfacher die benötigten Sternsingerkinder und Begleitpersonen anzusprechen und zum Mitmachen zu motivieren. Christliches Engagement bedeutet, sich für eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen einzusetzen. Das Sternsingen ist ein möglicher Beitrag, ganz im Sinne von Papst Franziskus. Eine Möglichkeit, ein Zeichen für eine gerechtere Welt zu setzen.

Info: Anneliese Michael und Stefanie Stathopoulos-Dohr
0463/5877-2481
ka.kjs-dka@kath-kirche-kaernten.at
www.dka.at

Caritas Kärnten Aktuell

Kekse backen für Menschen in Not in Kärnten



Kekse backen, gegen Spenden verteilen und Notleidenden helfen: Sozialberaterin Tanja Greiner (li) und Anneliese Lesiak als Assistentin der Bereichsleitung „Menschen in Not“ bei der Caritas Kärnten laden dazu ein.

In Österreich – und auch in Kärnten – ist jeder Siebente von Armut und Ausgrenzung betroffen. Und: Die Armen werden immer ärmer. Menschen in Not fehlt oft das Geld für das Weihnachtsessen mit der Familie. Sie müssen den Heiligen Abend in einer kalten Wohnung feiern. „Gemeinsam wollen wir Weihnachten für diese Menschen wärmer machen! Gemeinsam können wir Familien in Not in Kärnten helfen“, dankt Caritasdirektor Josef Marketz allen UnterstützerInnen. In einigen Pfarren werden nämlich eifrig Kekse gebacken und Spenden für die Caritas-Inlandshilfe gesammelt. Kekse zu backen weckt heimelige Gefühle. Ein Gefühl der Wärme, der Geborgenheit. Ein Gefühl, das die Caritas mit Menschen, denen es nicht so gut geht, teilen will. So einfach funktioniert´s:

1. Gemeinsam mit Freunden, der Familie oder KollegInnen Kekse backen, abzählen und auf www.caritas.at/keksehelfen in den Keks-o-Meter eintragen.
2. Kekse ins Büro, ins Pfarrcafé oder an einen anderen gutbesuchten Ort mitnehmen.
3. Keksteller gut sichtbar platzieren und ein kleines Spendenglas daneben stellen.
4. Das gespendete Geld unter www.caritas.at/keksehelfen online überweisen oder auf Kärntner Sparkasse AT40 2070 6000 0000 5587 einzahlen (Kennwort „Kekse“).
5. Kekse essen und Weihnachten für Menschen in Not ein Stück wärmer machen!

AfterWorkGottesdienste für Menschen mit sozialem Engagement

Zehn Jahre war die Bürgerspitalskirche in der Lidmanskýgasse 22 in Klagenfurt nur für eine kleine Gruppe von Menschen zugänglich. Caritasdirektor Josef Marketz als neuer Rektor will sie in den nächsten Jahren zu einer Sozialkirche ausbauen: „Sie ist ein offener, spiritueller, sozialer Raum, in dem alle Menschen willkommen sind, unabhängig von ihrem gesellschaftlichen Status, ihrer finanziellen Lage und ihrer Glaubenszugehörigkeit.“

Anlässlich des Welttages der Armen am Elisabethsonntag waren die Türen bei einem Gottesdienst für Menschen, die sich finanziell, materiell, psychisch oder physisch in einer Notsituation befinden, bereits weit geöffnet. Schon Tage zuvor fand ein AfterWorkGottesdienst für freiwillige und hauptamtliche Frauen und Männer statt, die in sozialen Organisationen tätig sind oder sich in ihrem Lebensumfeld engagieren. In der Folge gibt es AfterWorkGottesdienste am 22. Dezember 2017 und ab 2018 jeden dritten Freitag im Monat um 16 Uhr. Interessierte sind dazu und danach zu Begegnung wie Austausch herzlich eingeladen!

Träume > Tränen – Hilfe für syrische Flüchtlingskinder

Armut, traumatische Erfahrungen und versäumte Schuljahre durch Flucht und Krieg: Viele Gründe machen syrischen Flüchtlingskindern den Schulbesuch in Jordanien schwer oder unmöglich. Ein Projekt der Caritas ermöglicht ihnen Schulbesuch und psychologische Betreuung. Dies öffnet nicht nur neue Zukunftsperspektiven – die Schule wird für die Flüchtlingskinder und deren Familien auch ein Ort der Heilung. Die Caritas bittet im Zuge

ihrer Kinderkampagne um Spenden:
Kennwort: Kinder in Not



SPENDENKONTO

Kärntner Sparkasse
 IBAN: AT40 2070 6000 0000 5587,
 BIC: KSPKAT2KXXX

Online spenden auf www.caritas.at/spenden

Nähere Informationen zu diesen Aktionen und zur Arbeit der Caritas allgemein:



Caritas Kärnten
 Sandwirtgasse 2, 9010 Klagenfurt
 Tel. 0463/555 60 – 58
kommunikation@caritas-kaernten.at

www.caritas-kaernten.at
www.ktn.youngcaritas.at

Grüß Gott!

Neue Chefredakteurin der Kinderzeitschrift Regenbogen



Mit großer Freude darf ich Ihnen mitteilen, dass ich seit Oktober das Team des Regenbogens verstärke und die redaktionellen Geschicke dieser Zeitschrift leite.

Ich heiße Carmen Stürzenbecher, bin verheiratet und habe zwei Söhne. Gemeinsam lebe ich mit meinem Ehemann und meinen Kindern in Gurk. Aufgewachsen bin ich auf einem Bergbauernhof im Gurktal.

Mein betriebswirtschaftliches Studium führte mich nach Graz, wo ich auch die ersten beruflichen Erfahrungen bei einem renommierten Versicherungsunternehmen sammeln konnte.

Nach Beendigung meines Studiums zog es mich wieder in meine Heimat. Mit viel Elan und Schaffensdrang durfte ich alsbald, nach einem Jahr Bürotätigkeit, die Geschäftsführung eines alt-eingesessenen Dienstleistungsunternehmens übernehmen.

So interessant meine Tätigkeiten bislang auch waren, so fehlte mir doch etwas Entscheidendes in meinen bisherigen beruflichen Umfeldern. Die Frage nach dem „Mensch sein“

und die Frage nach dem sozialen, mitmenschlichen Aspekt in unserem wirtschaftlichen Handeln blieben nahezu unbeantwortet und ließen in mir den Entschluss reifen, das Studium der Religionspädagogik zu ergreifen.

Während meiner Unterrichtspraxis in verschiedenen Volksschulen und Neuen Mittelschulen bestätigte sich meine Entscheidung, diesen Weg meiner beruflichen Neuorientierung eingeschlagen zu haben.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich bereits jetzt die Möglichkeit beim Regenbogen erhalte für das Wertvollste, das die Menschheit aus den Händen Gottes erhält, arbeiten zu dürfen – unsere Kinder!



Herzlichst Ihre

Mag. Carmen Stürzenbecher

Neujahrsgespräche / *Novoletno srečanje* 2018

06.01. – 07.01.2018, Tainach/Tinje

Der Mensch in seinen Erschütterungen und Hoffnungen

Neben Vorträgen und Diskussionen über bedeutende Persönlichkeiten aus der slowenischen Geschichte, wollen junge Erwachsene am Runden Tisch mutige Schritte für die Zukunft aufzeigen. Der international renommierte Künstler p. Marko Rupnik spricht über das Wesen des Menschseins.

Sredi pretresov in obetov išče človek ČLOVEKA

Človek je bitje, ki je venomer na poti. Sredi pretresov zgodovinskih dogodkov, sredi obetov svojega hrepenenja in iskanja stremi za cilji, ki jih ne dosega z enim samim korakom. Človek je romar hkrati z mnogimi drugimi, s prtljago svojih prednikov, z izzivi spreminjajoče se družbe ter s prijateljskim korakom svojih sočasnikov. Uvrščen je v dolgo karavano, ki potuje skozi življenjske puščave in se ustavlja v oazah, kjer se mu uresničujejočasne želje in kjer utešuje svoje upanje na presežnost vsega vidnega, časnega in minljivega. Sredi hrupa in labirintov življenjskih usod išče človek tišino in varne poti do vedno globljih resnic in zanesljivejših tal, ki mu jih more dati le ON, ki je rekel: »Jaz sem pot, resnica in življenje.«

Sobota, 6.1.2018

09.00 Pozdrav in uvod

09.15 dr. Janez Juhant, Lambert Ehrlich: človek na mestu

11.00 dr. Stane Granda, Janez Evangelist Krek med socialnim in narodnim vprašanjem

14.30 dr. Walter Lukan, Predstavitev knjige: Janez Evangelist Krek

16.30 Okrogla miza mladih - Iz vrtnicev zgodovine s pogumnimi koraki v jutri; Gostje: dr. Helena Jaklitsch, Ožbej Peterle, mag.^a Svetlana Wakounig, Christian Urak; Moderacija: dr. Dejan Valentinčič

19.30 Praznična sv. maša, vodi: dr. Janez Juhant; nato: trikralsko petje z branjem izbranih besedil

Nedelja, 7.1.2018

09.00 p. Marko Rupnik, Človek je občestveno bitje / Življenje je srečanje

11.15 Razprava in načrti za leto 2019

12.00 Sklepna sv. maša, somaševanje vodi: p. Marko Rupnik DJ

Info: Prijave do petka, 29. 12. 2017!

Sodalitas - katoliški dom prosvete,
04239 2642, office@sodalitas.at

Srečanje pri krušni peči in rženem semenu Gemeinsam Brot backen, ein Erlebnis für junge Familien



Peka kruha je sveto opravilo, za katerega si je treba vzeti čas, je prepričana Cilka Kelich, kmetica pri Gornjem Mlečniku na Kotu v Selah. Na povabilo Referata za družino pri Katoliški akciji so se lepega jesenskega dne srečale mlade družine na domačiji pri Ožbavtu, da bi spoznale pot od zrna do kruha. Opazovale so, kako v prijetno topli izbi počasi vzkipeva sveže zmlata ržena moka, pomešana s kvasom, vodo in soljo. In končno je iz krušne peči ob pravilni vročini zavonjal posebno okusen vsakdanji kruh.

Koliko lepega je možno povedati o dragoceni rži, je v Selah na Kotu nazorno prikazal biološki kmet Mihi Miškulnig, gospodar pri Kržuju v Branči vasi. Prav kruh in zemlja sta zanj dva posebna pojma. Za mizo zbranim otrokom in njihovim staršem je razlagal, kako iz semena v zemlji zraste žito, ter da je tukaj rž nekaj posebnega. Ker je zemlja v alpskem prostoru manj rodovitna, je rž tisto žito, ki tu najbolje rodi in je zato rženi kruh najbolj tipični kruh za to območje. Prav tako je pomemben trenutek, kdaj se seje rž, namreč jeseni, in zato se včasih zgodi, da je prehuda zima rž vzela in so ljudje trpeli lakoto. Najbolj zdrava rž lahko dozori samo, če kmet ne uporablja umetnih gnojil in škropil ter je ne vseje vsako leto na isti njivi. Treba je kolobariti: pomeni, enkrat sejati koruzo, drugič krompir, pa spet rž. Potem bo letina dobra, saj rž ne postavlja posebnih pogojev glede zemlje. Edino, kar si želi, je to, da ima dosti naravnih snovi, ki jih poišče s svojimi koreninami tudi do štiri metre globoko. Končno postavi na mizo še mlin in zmelje rženo seme, zadovoljen, da je v tej

moki celo zrno, to pa dela kruh posebej dragocenega, saj so v njem ohranjeni vsi vitamini.

Od zrna do moke in od moke do krušne peči mine mnogo časa, pripomni kmetica Cilka Kelich, ki je ta dan že zgodaj vstala in zamesila testo, da je potem lahko dolgo „hodilo“. Najpomembnejši sta topla izba in pripravljena krušna peč s pravo vročino. Tudi tokrat je vse uspelo. Hleb za hlebom jemlje iz peči, po njem potrka ter ga obriše z mokrim prtom. Otrokom in staršem bo ob hlebih ostala v spominu zgodba od zrna do kruha, ki so jo pripovedovali pri Ožbavtu na Kotu v Selah. Srečanje pod geslom Kruh in ... pa je obenem potrdilo, da je tudi vaška skupnost potrebna kot dober domač kruh.

In der 300 Jahre alten Bauernstube und eingeheiztem Backofen lernten Kinder und Eltern bei wohliger Wärme den Weg vom Korn bis zum frisch gebackenen Laib Brot kennen. Der gesunde biologische Roggenanbau, die umsichtige Zubereitung des Teiges, wie auch die gelingende Dorfgemeinschaft, alles benötigt seine Zeit.

Info: Pavel Zablatnik
Referat za družino/Familienreferat
0676 8772 3400
pavel.zablatnik@kath-kirche-kaernten.at

Tam med zelenimi oljkami... Dort unter den Olivenbäumen...



... je zazvenela pesem, veter nam je pihljaj pri obhajanju svete maše, sonce se je posvetilo skozi drevesa oljk, prav tam smo bili mi.

Tja nas je popeljala pot romanja, ki ga je Katoliška prosveta od 24. do 27. 9. prirejala za svoje prostovoljne sodelavce/ke. Z njimi in še drugimi, ki so se nam pridružili, smo hodili po sledih sv. Frančiška in sv. Klare, bili očarani od vseh lepot, čutili bližino sopotnikov, s katerimi smo se podali na to romanje. Postali so nam blizu kot prijatelji, z njimi smo molili, prepevali, klepetali, se smejali ... Tam smo iskali tudi tišino, čas, da pogledamo vase, kakšno je življenje, kaj želimo spremeniti ... Pa je vsak zase tudi našel morda odgovor? Z željo, da bi nas pot spet kdaj popeljala na ta kraj, smo se ob slovesu razšli, prijateljske vezi pa ostajajo ...

... wo das Lied erklang, man den Windhauch spürte, die Sonne durch die Olivenbäume blinzelte, wo man die Nähe des Hl. Franziskus und der Hl. Clara spürte, dort waren wir.

Eine Gruppe von Pilgern verbrachte von 24.09. bis 27.09. unvergessliche Tage in Assisi. Diese Reise wurde von der Katoliška prosveta für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/Innen organisiert. Sr. Katja und der geistliche Assistent Pfarrer Elmar Augustin begleiteten uns auf dieser Reise. Wir begaben uns auf die Spuren des Hl. Franziskus und der Hl. Clara, waren verzaubert von all den Schönheiten und heiligen Stätten der Stadt, spürten die Gemeinschaft mit anderen, wir haben mit ihnen gebetet, gesungen, geplaudert, gelacht... Die schönen Tage in Assisi vergingen zu schnell, die Erinnerungen und Freundschaften jedoch bleiben weiter bestehen.

Cvetka Mattes,
Katoliška prosveta/Katholisches Bildungswerk

Nekaj vtisov udeležencev / Einige Eindrücke der PilgerInnen

Smela sem doživeti tri dni v prečudovitem Assisiju. Bila sem ganjena nad lepimi, velikimi svetišči, predvsem pa nad življenjem sv. Frančiška in tudi sv. Klare. Prosila sem Gospoda, naj mi da to milost, da spoznam, kaj je pomembno v življenju. V svoje prošnje sem vključila vse svoje drage doma. V lepi skupnosti smo bili deležni globoko občutenih maš. Veliko smo prepevali, se smejali pa tudi v tišini poglobili. Želela bi se kdaj vrniti v Assisi.

Maria Ošina

Meine erste Assisireise führte mich und unsere Gruppe an alle wichtigen Stationen des hl. Franziskus und der Hl. Clara. Am meisten beeindruckt hat mich neben den prächtigen Bauwerken und Bildern die Einsiedelei und die Zeit für die innere Rückkehr, sowie die Geborgenheit in der Gruppe. Danke!

Klaus Jähnisch

In den Abendstunden feierten wir im Olivenhain von San Damiano die hl. Messe mit Pfarrer Elmar Augustin. Als Teil der Schöpfung erlebten wir die Schöpfung, den Hauch Franz Assisis. Pace e Bene.

Elisabeth Wiesflecker

V nedeljo zvečer nas je prispela skupina 32 romark/jev v Assisi in takoj nas je očaralo krasno razsvetljeno mesto na gori. Naslednje dni smo hodili po poteh sv. Frančiška in sv. Klare – izredno lepih svetih maš smo lahko bili deležni pod oljkami in na gori Carceri – vsak zase pa si je lahko izbral svoj kraj tišine in miru.

Brigitte in Carmen Pesjak

Pastoraltage in Tainach im Licht der Enzyklika „Laudato si“ Verantwortung für die Schöpfung wahrnehmen



Foto: pixabay.com

Verantwortung für die Natur und Verantwortung für das Wohl aller Menschen: Dass christlicher Glaube ohne diese Leitlinien unglaubwürdig ist, nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von den diesjährigen Pastoraltagen mit.

„Wir stehen in einer doppelten Krise: Die Frage der Umwelt ist mit der Frage von Armut und Gerechtigkeit verschränkt. Beide zusammen sind eine Anfrage Gottes an uns“, eröffnete Seelsorgeamtsdirektorin Anna Hennersperger die Pastoraltage im Bildungshaus Tainach.



v.l.n.r.: Referent Mattias Kiefer, Diözesanbischof Aliois Schwarz, Seelsorgeamts-Direktorin Anna Hennersperger, Foto: KHKronawetter

An der Enzyklika „Laudato si“ werde deutlich, wie sehr sich Papst Franziskus dieses Themas annehme, schloss der Hauptreferent Matthias Kiefer an: Er habe nicht nur Experten wie Bischof Kräutler/Brasilien zur Mitarbeit eingeladen, sondern sich auch selbst eine Woche Zeit genommen, um die Endredaktion des Textes persönlich vorzunehmen. Schon im ersten Kapitel weise er auf die Verknüpfung von Schöpfungs- und sozialer Frage hin. Zu Unrecht werde „Laudato si“ deshalb als Umweltzyklika gesehen und damit in ihrer Bedeutung verringert. Sie sei in Wirklichkeit eine Sozialzyklika. Nach dem bewährten Schema Sehen – Urteilen – Handeln beschreibe und analysiere sie die brennenden Gegenwartsfragen, um anschließend Leitlinien für Orientierung und Handeln zu geben.

Enzyklika als Dialogangebot

Auffallend sei, dass sich der Papst dabei nicht nur auf die Lehre seiner Vorgänger stütze, so Kiefer, sondern genauso auf naturwissenschaftliche Erkenntnisse und ökumenische wie auch muslimische Quellen: ein ausgesprochenes Dialogangebot zur Lösung einer Problematik, die die Menschheit über alle Glaubensgrenzen hinweg betrifft. „Diese Wirtschaft tötet“, lautet die vielleicht meistzitierte und wahrscheinlich meistkritisierte Aussage des päpstlichen Schreibens. Nicht Wirtschaft an sich werde so beurteilt, sondern „diese“, unterstrich Kiefer: nämlich eine Wirtschaft,

die auf Macht und Technik basiert und den Menschen, das Gemeinwohl und die Natur als Mittel zur Gewinnmaximierung herunterwürdigt.

Gerechtigkeit und Würde

Wenn Papst Franziskus dagegen die Themen am Gemeinwohl ausrichte und seine Sichtweise damit begründe, dass jedes Geschöpf einen eigenen Wert hat, stelle er sich in die alte Tradition der Katholischen Soziallehre: „Wenn die Gerechtigkeit nicht mehr im Lande wohnt, ist das gesamte Leben in Gefahr“ (LS 40,40). Wobei „Gerechtigkeit“ die Beziehung zu meinem Nächsten, zu Gott und zur Erde einschließt, denn sie orientiert sich an der Schöpfungsordnung: daran, wie Gott diese Welt gewollt hat. Dazu gehört wesentlich das uralte Prinzip des Gemeinwohls, das schon die alten Griechen kannten. „Das Gemeinwohl geht vom Respekt der menschlichen Person als solcher aus (...). Es verlangt auch das soziale Wohl und die Entfaltung der verschiedenen (...) Gruppen (...). Unter diesen ragt besonders die Familie als Grundzelle der Gesellschaft heraus. Schließlich erfordert das Gemeinwohl den sozialen Frieden, das heißt die Stabilität und die Sicherheit einer bestimmten Ordnung, die ohne eine spezielle Aufmerksamkeit gegenüber der distributiven Gerechtigkeit nicht zu verwirklichen ist“ (LS 157).

Um einem derart umfassenden Problem zu begegnen, sind Mülltrennung und Radfahren zwar wichtig, aber zu wenig. Auf soziale Probleme müsse mit den Netzen der Gemeinschaft reagiert werden, also mit strukturellen Änderungen, fasste der Müncher Umweltreferent zusammen.

Ökologische Umkehr

Franziskus zitiere bewusst seinen Vorgänger, Benedikt XVI., mit den Worten: „Wenn die äußeren Wüsten in der Welt wachsen, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind, ist die Umweltkrise ein Aufruf zu einer tiefgreifenden inneren Umkehr“ (LS 217). Eine solche Änderung des persönlichen Lebensstils wie auch eine der politischen Praxis – „ökologische Umkehr“ – setze eine innere Umkehr voraus.

Der Schrei des Armen

Dieser Umkehr widmet sich der letzte, spirituelle Teil der Enzyklika. Er lädt ein, die Welt aus der Perspektive der Menschen am Rand zu sehen und sich emotional vom „Schrei des Armen“ berühren zu lassen, ebenso von der Anfälligkeit der Mutter Erde. Diese Berührung verwandelt, lässt neue Gewohnheiten entwickeln und schließlich einen neuen Lebensstil entstehen (vgl. LS 211). So verstandene Schöpfungsverantwortung, die den Einzelnen, die Gemeinschaft und die Natur umfasst, gehöre zutiefst zur DNA unseres Glaubens, fasste Matthias Kiefer abschließend zusammen: Hier werde der persönliche Glaube wie auch das Handeln der Kirche authentisch und gestalte die Welt. In diesem Sinne sei „Laudato si“ eine Hoffnungszusage entgegen aller Hoffnungslosigkeit.

Mag. Georg Haab

Redakteur der Kärntner Kirchenzeitung „Sonntag“





Das Redaktionsteam der „informationen“ wünscht Ihnen einen gesegneten Advent



Foto: pixabay.com

Maximilian Fritz
Andrea Kraßnig-Sterniczky
Angela Rosenzopf-Schurian
Anton Rosenzopf-Jank
Hildegard Tschuitz

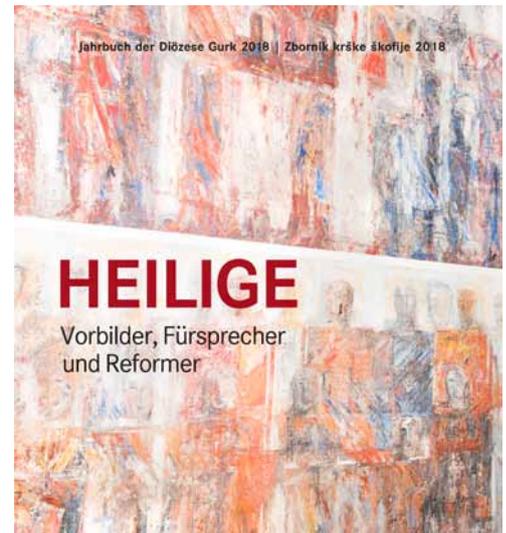
Neuerscheinung: Jahrbuch 2018 der Diözese Gurk

Lesen Sie im Schwerpunktthema ...

- ... wie die Lebensgeschichten der Heiligen unser Leben verändern können.
- ... welche Bedeutung Heilige als Vorbilder haben.
- ... welche Heiligen in Kärnten besonders verehrt werden.
- ... wie das Verfahren der Heiligsprechung abläuft.
- ... warum auch Heilige den Glauben in Frage stellen.
- ... in welcher Form Heilige in der Liturgie verehrt werden.
- ... u.v.m.

324 Seiten,
incl. 91 Seiten
aktuellem Schematismus,
Preis: € 12,-

Erhältlich in den Kärntner Pfarren,
im Behelfsdienst des Bischöflichen
Seelsorgeamtes sowie unter
www.kath-kirche-kaernten.at/jahrbuch



Österreichische Post AG • MZ 02Z032445 M • Tarviser Str. 30, 9020 Klagenfurt a. W.

DVR.: 0029874 (1204)

WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT

INHALT	Vorwort	Dr. ⁱⁿ Anna Hengersperger	2
	Vorwort	Mag. Anton Rosenzopf-Jank	3
	Termin	Österr. Pastoraltagung 2018	3
	Thema	Zur Förderung kirchlicher Einheit	4
	Thema	Villach, ein Ort gelebter Ökumene	5
	Thema	Gelebte Ökumene	6-7
	Thema	Der Protestantismus und die slowenische Sprache	8
	Thema	Gelebte Ökumene in der Praxis	9
	Thema	Gemeinsam Sauerteig für die Welt sein	10
	Impuls	Gemeinsamkeiten – Impuls zur gelebten Ökumene	11
	Termine	Termin-Übersicht	12-13
	Impuls	Gemeinsamkeiten – Impuls zur gelebten Ökumene	14
	Aktuell	Nachruf Ani Reichmann	15
	Aktuell	Katholische Aktion Aktuell	16-17
Aktuell	Caritas Aktuell	18	
Aktuell	Vorstellung Mag. Carmen Stürzenbecher	19	
Termin	Neujahrsgespräche / Novoletno srečanje 2018	19	
Aktuell	Gemeinsam Brot backen	20	
Aktuell	Rückblick Pilgerreise nach Assisi 2017	21	
Aktuell	Rückblick Pastoraltage in Tainach 2017	22-23	
Aktuell	Jahrbuch 2018 der Diözese Gurk	24	